

Martin Wallraff  
Kodex und Kanon

Akademieunternehmen  
„Die alexandrinische und antiochenische  
Bibelexegese in der Spätantike –  
griechische christliche Schriftsteller“  
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der  
Wissenschaften

## Hans-Lietzmann-Vorlesungen



Herausgegeben von  
Christoph Marksches

Heft 12

De Gruyter

Martin Wallraff

# Kodex und Kanon

Das Buch im frühen Christentum

De Gruyter

ISBN 978-3-11-030712-2  
e-ISBN 978-3-11-030718-4  
ISSN 1861-6011

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data*

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston  
Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen  
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier  
Printed in Germany  
[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

## Vorwort

Die vorliegende Hans-Lietzmann-Vorlesung des Jahres 2010 erscheint anlässlich eines doppelten Jubiläums. Ich beginne aus naheliegenden Gründen mit dem ersten der beiden: 1995 fand in Jena die erste Veranstaltung in dieser Reihe statt, fünfzehn Vorlesungen haben stattgefunden. Die Hans-Lietzmann-Vorlesungen begannen vor fünfzehn Jahren in Jena mit Walter Burkerts programmatischem Vortrag über „Klassisches Altertum und antikes Christentum“, und seit dem Jahr 1999 finden sie immer kurz vor dem Tag, an dem sie in Jena gehalten werden, auch in Berlin statt. 1999 sprach erstmals in Jena *und* Berlin der Würzburger Alt-historiker Dieter Timpe über ein Thema, über das auch Martin Wallraff hätte sprechen können: „Römische Geschichte und Heilsgeschichte“, beide Vorlesungen wurden inzwischen veröffentlicht<sup>1</sup>. Dass wir inzwischen in Jena und Berlin Lietzmann-Vorlesungen halten, hat natürlich einen guten Grund: Hans Lietzmann, Neutestamentler, Kirchenhistoriker des antiken Christentums, aber auch mit Leidenschaft christlicher Archäologe und Philologe, wechselte 1924, nachdem er einmal schon einen Berliner Ruf ausgeschlagen hatte, von der Salana, der Jenaer Universität, an die damalige Friedrich-Wilhelms-Universität auf den Lehrstuhl Adolf von Harnacks, wurde 1926 zum ordentlichen Mitglied der damaligen preußischen Akademie der Wissenschaften berufen und stand dem Akademieunternehmen „Griechische Christliche Schriftsteller“, wiederum als Nachfolger Harnacks, seit 1930 und bis zu seinem viel zu frühen Tode im Jahre 1942

---

1 W. Burkert, *Klassisches Altertum und antikes Christentum. Probleme einer übergreifenden Religionswissenschaft* (Hans-Lietzmann-Vorlesungen 1), Berlin 1996; D. Timpe, *Römische Geschichte und Heilsgeschichte* (Hans-Lietzmann-Vorlesungen 5), Berlin 2001.

vor<sup>2</sup>. Jena und Berlin sind die beiden Orte, an denen sich der 1875 in Düsseldorf geborene und in Bonn akademisch aufgewachsene Hans Lietzmann entwickelt und zu seiner vollen Bedeutung entfaltet hat. Es lag daher nahe, die in Jena begründete Vorlesung an diesen beiden Orten stattfinden zu lassen, und ich habe Martin Wallraff nicht nur dafür zu danken, dass er diesem sinnvollen Brauch auch in diesem Jahr folgt und seine Vorlesung in Jena wiederholt, sondern während seiner Zeit als Nachfolger Hans Lietzmans in Jena in den Jahren 2000 bis 2005 die Vorlesung nachdrücklich unterstützt und zeitweilig auch als Mithe-rausgeber der Reihe mitgetragen hat.

Indem ich beginne, die Biographien des diesjährigen Referenten und die von Hans Lietzmann in Beziehung zu setzen, bin ich schon mitten im klassischen Muster meiner Einführung in die Hans-Lietzmann-Vorlesungen, wie ich sie schon vierzehnmal vorgenommen habe – aber bevor ich an dieser Stelle fortführe, muss ich noch über das zweite Jubiläum orientieren, das ich zu Beginn erwähnt habe. Auf den ersten Blick sieht das Jubiläum, von dem ich gleich spreche, gar nicht nach Jubiläum aus: Mit dem Jahresende 2010 hört das Akademieunternehmen der „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften auf zu existieren, jenes Unternehmen, dem Hans Lietzmann während nicht ganz einfacher zwölf Jahre vorstand und das sein Lehrstuhlvorgänger Adolf von Harnack 1891 (also im Jahr nach seiner Aufnahme in die preußische Akademie) mit tatkräftiger Unterstützung durch Theodor Mommsen begründet hatte<sup>3</sup>. Harnack wollte – durchaus im Gegenzug zur

- 
- 2 W. Schneemelcher, Art. Lietzmann, Hans Karl Alexander (1875–1943), in: Theologische Realenzyklopädie 21, Berlin 1991 (= 2000), 191–196; W. Kinzig, Hans Lietzmann (1875–1942), in: Theologie als Vermittlung. Bonner evangelische Theologen des 19. Jahrhunderts im Porträt, hg. v. R. Schmidt-Rost/St. Bitter/M. Dutzmann (Arbeiten zur Theologiegeschichte 6), Rheinbach 2003, 220–231.
  - 3 St. Rebenich, Die Altertumswissenschaften und die Kirchenväterkommission an der Akademie: Theodor Mommsen und Adolf Harnack, in: Die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Kaiserreich, hg. v. J. Kocka unter Mitarbeit v. R. Hohlfeld/P. Th. Walther (Interdisziplinäre Arbeitsgruppen. Forschungsberichte, hg. v. der

1864 begonnenen Ausgabe der lateinischen Kirchenväter durch die Wiener Akademie der Wissenschaften – alle griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte (und zwar sowohl die griechisch erhaltenen wie die in anderen Sprachen der Antike überlieferten und fragmentierten Werke) zum Druck bringen; die heute etwas seltsam anmutende Beschränkung auf die ersten drei Jahrhunderte erklärt sich durch Harnacks Konzeption einer besonders wertvollen „paläontologischen Epoche“ des antiken Christentums, die durch dessen angebliche dogmatische Versteinering (so sah es jedenfalls dieser Berliner Kirchenhistoriker) in der nachnizänischen Epoche beendet wurde. Für den baltischen Lutheraner Harnack war ganz selbstverständlich, dass erst der Aufbruch der Reformation und die Theologie seiner eigenen Zeit jenes versteinerte Christentum wieder verlebendigt hätten, und so diente die Berliner Kirchenväterausgabe nicht nur den Philologen und Historikern, sondern auch den Theologen zur Anschauung über eine erste, durchaus ambivalente Phase der Ausbreitung des Christentums in einer „hellenistischen Zivilisation“.

Dieses Projekt der „Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte“, das 1897 sehr verheißungsvoll mit der Veröffentlichung eines ersten Bandes der gesammelten exegetischen Werke des stadtrömischen Autors Hippolyt begann und zunächst schnell voranschritt, weil Harnack Autoren einer beim Verlag B. G. Teubner geplanten Editionsreihe abgeworben hatte, dann aber in der Kriegs- und Inflationszeit nach 1914 in schwere Wasser geriet und nach 1945 unter den Bedingungen des real existierenden Sozialismus mühsam aufrecht erhalten wurde, ist kurz vor seinem einhundertzwanzigjährigen Jubiläum mit dem Jahresende 2010 zu einem definitiven Ende gekommen – zu einem definitiven Ende, obwohl durchaus noch kleinere und größere Projekte zu erledigen sind. Martin Wallraff wird dankenswerterweise nach der Chronik des Universalgelehrten Julius Africanus nun auch dessen ΚΕΣΤΟΙ in einer neuen Edition vorlegen und hat uns zu diesem schwierigen und weitgehend

---

Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften 7), Berlin 1999, 199–233.

analogielosen Werk schon einen Band mit Aufsätzen in der Reihe „Texte und Untersuchungen“ geschenkt (so wie übrigens auch vorher schon für die Chronik)<sup>4</sup>. Und auch die Berliner Edition der Überreste des Psalmenkommentars des, wenn ich so sagen darf, ganz anderen christlichen Universalgelehrten neben Julius Africanus, des Origenes, ist noch nicht ganz abgeschlossen. Dann sind aber diejenigen „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ der ersten drei Jahrhunderte, die sich angesichts gegenwärtiger Mechanismen der Finanzierung solcher Ausgaben noch neu oder erneut kritisch herauszugeben lohnen, erschöpft, und das berühmte Unternehmen, das nach der Wende in den neunziger Jahren nicht zuletzt durch den Heidelberger Gräzisten Albrecht Dihle noch einmal Fahrt aufnahm, kann nicht nur nach den Maßstäben des Akademienprogramms des Bundes und der Länder als abgeschlossen betrachtet werden.

Harnack rechnete mit rund zwanzig Jahren Laufzeit und wollte dabei rund fünfzig Bände veröffentlichen; nun sind es nach fast einhundertzwanzig Jahren über fünfundsiebzig Bände. Ein Grund zu feiern wäre dies wahrscheinlich trotz der stolzen Reihen von Bänden in den „Griechischen Christlichen Schriftstellern“ und ihrem Archiv, den „Texten und Untersuchungen zur altchristlichen Literatur“, nicht unbedingt, wenn es in den vergangenen zwei Jahren nicht gelungen wäre, ganz im Geiste Hans Lietzmanns die Arbeit an den Texten des antiken Christentums der östlichen Reichshälfte für Berlin zu sichern. Lietzmann hatte ja schon angefangen, den Focus der Ausgabe, die er 1930 übernahm, deutlich zu erweitern: Er begann, nicht nur Kirchenhistoriker der auf die ersten drei Jahrhunderte folgenden zu edieren, weil sie wichtige Informationen über die „paläontolo-

---

4 Die *Kestoi* des Julius Africanus und ihre Überlieferung, hg. v. M. Wallraff/L. Mecella (TU 165), Berlin 2009. Die angekündigte Edition ist unterdessen erschienen: *Iulius Africanus, Cesti. The Extant Fragments*, ed. by M. Wallraff/C. Scardino/L. Mecella/Ch. Guignard, transl. by W. Adler (GCS N.F. 18), Berlin 2012. Aufsatzband und Edition der Chronik: *Julius Africanus und die christliche Weltchronistik*, hg. v. M. Wallraff (TU 157), Berlin 2006; *Iulius Africanus, Chronographiae. The Extant Fragments*, ed. by M. Wallraff, with U. Roberto and, for the *Oriental Sources*, K. Pinggéra, transl. W. Adler (GCS N.F. 15), Berlin 2007.

gische Epoche“ des Christentums enthielten, also neben Eusebius auch Philostorgius, Socrates, Sozomenus, Theodoret und Theodoros Lector, sondern außerdem Athanasius und die manichäischen Textfunde aus Ägypten, die Harnacks Mitarbeiter Carl Schmidt in Kairo erworben hatte<sup>5</sup>. Hanns Christof Brennecke, der im Jahre 2011 die Lietzmann-Vorlesungen in Berlin wie Jena halten wird, hat jüngst einfühlsam nachgezeichnet, wie wenig Harnack diese Fortsetzung der „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ im Blick auf Athanasius wünschte (man könnte Ähnliches für die Berliner Manichaica zeigen); das amerikanisch-deutsche Projekt der Athanasiana wurde überhaupt erst nach seinem Tode in den Publikationsplan der Berliner Kirchenväterkommission aufgenommen<sup>6</sup>.

Nach 1945 erschienen zwar in den „Griechischen Christlichen Schriftstellern“, deren Untertitel „der ersten drei Jahrhunderte“ gefallen war, immer wieder nachnizänische Schriften wie die Hexaemeron-Homilien des Kappadoziers Basilius, die Briefe seines Freundes Gregor von Nazianz und ein Teil der Schriften des Pseudo-Macarius Alexandrinus/Symeon, aber die Auswahl blieb weitgehend zufällig. Das lag nicht zuletzt daran, dass nach dem Zweiten Weltkrieg eine ganze Reihe von weiteren Editionsunternehmen gegründet wurde, die ebenfalls „griechische christliche Schriftsteller“ edieren.

Mit den Beschlüssen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Union der Akademien in der Bundesrepublik und der Gemeinsamen Kommission aus diesem Jahr ist nun sichergestellt, dass in Berlin nach dem Ende von Harnacks Projekt pünktlich zum 1. Januar 2011 ein Nachfolgeunternehmen im Geiste Hans Lietzmanns begonnen werden kann – die „ale-

- 
- 5 Vgl. dazu Ch. Marksches, Carl Schmidt und kein Ende. Aus großer Zeit der Koptologie an der Berliner Akademie und der Theologischen Fakultät der Universität, *Zeitschrift für Antikes Christentum* 13, 2009, 5–28 (= Neue Beiträge aus dem Berliner Arbeitskreis für koptisch-gnostische Schriften. Hans-Gebhard Bethge zum 65. Geburtstag, hg. v. U.-K. Plisch).
- 6 H. Ch. Brennecke/A. von Stockhausen, Die Edition der „Athanasius Werke“, in: Erlanger Editionen. Grundlagenforschung durch Quelleneditionen: Berichte und Studien, hg. v. H. Neuhaus (Erlanger Studien zur Geschichte 8), Erlangen 2009, 151–171.

xandrinische und antiochenische Bibelexegese in der Spätantike“. Wir knüpfen mit diesem Unternehmen an die Idee Hans Lietzmanns an, die in den byzantinischen Katenen fragmentiert überlieferten und weitgehend unedierte Reste der antiken christlichen Exegese wieder ans Licht zu bringen; es ist hier nicht der Ort, das schwierige Schicksal dieses Unternehmens, das – vorsichtig gesagt – nicht das besondere Wohlwollen der Philologen und Theologen der Berliner Kirchenväterkommission fand, hier nachzuzeichnen; ich habe dies auf einer von Martin Wallraff veranstalteten Tagung getan, deren Beiträge unterdessen erschienen sind<sup>7</sup>. Durch die Konzentration auf die häufig in zu strenger Opposition gesehenen Traditionslinien einer alexandrinischen und antiochenischen Exegese spitzen wir das neue Unternehmen inhaltlich zu und wollen lediglich eine Auswahl der wichtigen Texte edieren, können aber auf Berliner Traditionen und Erfahrungen zurückgreifen. Die Finanzierungsgeber in Bund und Land haben uns eine Laufzeit von 2011 bis in das Jahr 2032 bewilligt, und wir wollen sie nutzen, um insbesondere alttestamentliche Kommentierung zu edieren – näherhin zwei frühe Werke des Cyrill von Alexandrien zum Pentateuch (*De adoratione et cultu in spiritu et veritate* und die *Glaphyra in Pentateuchum*), dazu die Psalmenkommentare des Eusebius von Caesarea sowie des Hesychius von Jerusalem und den Heptateuchkommentar des Prokop von Gaza, dazu Homilien aus der Feder des Severian von Gabala und den Danielkommentar des Theodoret von Cyrillus. So viel zu den beiden Jubiläen, über die zu handeln ich eingangs ankündigte.

Nun wenigstens ein paar Bemerkungen zu dem Autor, mit dem wir beide Jubiläen feiern, zu Martin Wallraff. Ich hatte schon angekündigt, nach dem hier üblichen Brauch Vita und Werke des Basler Kollegen in eine Beziehung mit Hans Lietzmann setzen zu wollen – das fällt leicht, denn sowohl in der Biographie wie in der Bibliographie lassen sich auffällige Parallelen notieren.

---

7 Ch. Markschies, Hans Lietzmann und die römische Kirchengeschichte, in: Rombilder im deutschsprachigen Protestantismus. Begegnungen mit der Stadt im „langen 19. Jahrhundert“, hg. v. M. Wallraff/M. Matheus/J. Lauster unter Mitarbeit v. F. Wöller (Rom und Protestantismus. Schriften des Melanchthon-Zentrums in Rom 1), Tübingen 2012, 70–86.